

Programm Herbstsemester 2020

Das BFK organisiert regelmässige öffentliche Abendveranstaltungen und thematisiert aktuelle Themen des kriminalpolitischen Diskurses.



Das Berner Forum für Kriminalwissenschaften ist ein Verein und wurde 1998 von Personen des Berner Lehrkörpers der Fachgebiete Rechtswissenschaft, Medizin, Psychologie und Theologie gegründet. Es dient der Forschung und Lehre im Bereich der verschiedenen kriminalwissenschaftlichen Disziplinen. Im Zentrum steht der Blick über den Gartenzaun: Wir fördern den interdisziplinären Dialog zwischen den Akteuren der Kriminalwissenschaften einerseits, jedoch auch den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis andererseits. Dazu organisieren wir regelmässige öffentliche Abendveranstaltungen während des Semesters sowie Tagungen und thematisieren aktuelle Fragen des kriminalpolitischen Diskurses.

Vorstand:

Prof. Dr. iur. Jonas Weber (Präsident)

Prof. Dr. phil. Julia Eckert

Prof. Dr. med. Christian Jackowski

Prof. Dr. iur. em. Karl-Ludwig Kunz

Prof. Dr. med. Michael Liebreuz

Dr. h.c. theol. Willi Nafzger

Prof. Dr. phil. em. Margit Oswald

Prof. Dr. phil. Stephan Scheuzger

Prof. Dr. iur. em. Hans Vest

Geschäftsführerin: nora.erlich@krim.unibe.ch

Online: www.bfk.unibe.ch

Das BFK wird unterstützt von der SCIP (Schule für Kriminologie, Wirtschafts- und Internationales Strafrecht sowie Kriminalpolitik) und dem Stämpfli Verlag
www.scip.unibe.ch
www.staempfliverlag.com

Stämpfli
Verlag

Übersicht

- 13.10.2020** Genetisches Phantombild durch Phänotypisierung:
Machen Sie sich selbst (k)ein Bild

Dr. Silvia Utz
- 27.10.2020** Sexualstrafrecht als Spiegel von Modernisierung

Prof. Dr. Thomas Fischer
- 10.11.2020** Thanatologie – Die Lehre vom Tod

Prof. Dr. Christian Jackowski
- 24.11.2020** Migration und Innere Sicherheit – Eine Herausforderung
für die News Making Criminology

PD Dr. Reinhard Kreissl
- 08.12.2020** Leben in (Un-)Sicherheit – Einblicke in die Lebenswelten
von verwehrten Insassen in der Schweiz

Dr. Irene Marti

Genetisches Phantombild durch Phänotypisierung: Machen Sie sich selbst (k)ein Bild

Referentin: Dr. phil.-nat. Silvia Utz, Forensische Genetikerin SGRM, Abteilungsleiterin Forensische Molekularbiologie, Institut für Rechtsmedizin, Universität Bern

Ort + Zeit: Universität Bern, Hauptgebäude, Hörsaal 110, 13. Oktober 2020, 18.30 Uhr

Seit über 25 Jahren wird die DNA-Analyse als Instrument für die Aufklärung von Straftaten eingesetzt. Ihre Bedeutung nahm über die Jahre stark zu, was sich auch in unseren Fallzahlen widerspiegelt. Analysiert werden dürfen bis anhin nur sog. „nicht-codierende“ DNA-Bereiche, die keine (bekannte) Funktion haben.

Aufgrund von gewissen tragischen Kriminalfällen erwachte die Forderung nach einer „erweiterten DNA-Analyse“ dahingehend, dass nicht nur die „nicht-codierenden“ DNA-Abschnitte, sondern auch „codierende“ Bereiche analysiert werden sollen, welche u. a. auch persönliche Eigenschaften wie z.B. das Erscheinungsbild eines Menschen ausmachen können. Ende 2016 wurde die „Motion Vitali“ gutgeheissen; unterdessen liegt ein Gesetzesentwurf vor.

In diesem Vortrag wird zuerst die aktuelle forensische DNA-Analyse vorgestellt. Anschliessend wird auf die Unterschiede der aktuellen DNA-Analyse zu der im Gesetzesentwurf vorgesehenen Phänotypisierung eingegangen. Es werden die Fragen erörtert: Was ist mit diesen neuen Analysemethoden heute überhaupt möglich? Wie verlässlich sind die erzielten Vorhersagen? Inwiefern unterstützt dieses neue, zusätzliche Werkzeug die Ermittlung, oder fördert es gar einen ungewollten Tunnelblick?

Sexualstrafrecht als Spiegel von Modernisierung

Referent: Prof. Dr. Thomas Fischer, Vorsitzender Richter am Bundesgerichtshof a.D.

Ort + Zeit: Universität Bern, Hauptgebäude, Hörsaal 110,
27. Oktober 2020, 18.30 Uhr

Seit Mitte der 90er Jahre haben sich in der allgemeinen öffentlichen Diskussion, der medialen Darstellung und Kommentierung sowie in der materiellrechtlichen Beurteilung von Sexualstraftaten sowie in ihrer Behandlung durch die Strafverfolgungsbehörden gravierende Veränderungen ergeben. Diese können auch, aber nicht allein als Bewegung zu erhöhter Punitivität beschrieben werden. Die Umgrenzung des als strafwürdig angesehenen und strafrechtlich verfolgten sexuell motivierten Verhaltens ist ein Kristallisationspunkt sozialer Veränderungs- und Verständigungsprozesse, die über bloße Umbewertungen von Rechtsgütern hinausgehen und grundlegende Veränderungen von Sicherheits- und Gefahr-Definitionen spiegeln.

Vor diesem Hintergrund entfalten sich öffentliche Debatten um die materiellrechtlichen Grenzen sexuell motivierten Verhaltens und um die Rechtsfolgen von Grenzverletzungen als teilweise hochemotionalisierte Konflikte im Spannungsfeld zwischen Sicherheitsanforderungen einerseits, rechtsstaatlichen Begrenzungen andererseits. Der Vortrag versucht, Entwicklungslinien der genannten Prozesse anhand aktueller Rechtsfragen, Neuregelungen und Vorschläge darzustellen und zu diskutieren.

Thanatologie – Die Lehre vom Tod

Referent: Prof. Dr. Christian Jackowski, Facharzt für Rechtsmedizin, Institut für Rechtsmedizin, Universität Bern

Ort + Zeit: Universität Bern, Hauptgebäude, Hörsaal 110,
10. November 2020, 18.30 Uhr

Nur wenige Fernseh-Krimis kommen ohne Leiche aus. Aber woran erkennt man überhaupt, dass der Körper einer regungslosen Person wirklich verstorben und somit überhaupt eine Leiche ist? Wie wird der Tod medizinisch genau festgestellt? Wie sicher ist die Todesdiagnose? Wie verändert sich der tote Körper in den Stunden und Tagen nach dem Tod? Was sind normale postmortale Veränderungen und was nicht?

Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigt sich die sogenannte Thanatologie, die Lehre vom Sterben und vom Tod. Die Thanatologie ist eine zentrale Grundlage für die rechtsmedizinische Wissenschaft, weil erst die Kenntnisse über die grundlegenden Phänomene rund um das Sterben und den Tod weiterführende Untersuchungen z.B. zu Todesursachen oder zu Tathergängen erlauben. Der Vortrag wird Sie in diese Thematik einführen. Anschliessend werden Sie Gelegenheit bekommen, Ihre neu gewonnenen Erkenntnisse in einen kritischen Blick auf ausgewählte Krimi-Leichen einfließen zu lassen.

Migration und Innere Sicherheit – Eine Herausforderung für die News Making Criminology

Referent: PD Dr. Reinhard Kreissl, Soziologe, Geschäftsführer
VICESSE – Vienna Centre for Societal Security in Wien

Ort + Zeit: Universität Bern, Hauptgebäude, Hörsaal 110,
24. November 2020, 18.30 Uhr

Die Bedrohung durch Fremde, Ausländer, Flüchtlinge, Asylbewerber gehört zum Standardrepertoire der kriminalpolitischen Diskussion in allen europäischen Gesellschaften. Als Sozialwissenschaftler und Kriminologe wird man zu diesem Thema immer wieder in verschiedenen Medien und Formaten zu öffentlichen Stellungnahmen aufgerufen. Die Herausforderung besteht darin, erstens ein angemessenes Problematisierungsniveau zu finden, d.h. eine komplexe Thematik (medial) verständlich aufzubereiten, und zweitens, das Augenmerk auf die realen politischen Herausforderungen hinter der vordergründigen Dramatisierung der sogenannten „Ausländerkriminalität“ zu lenken.

Am Beispiel der aktuellen sicherheits- und kriminalpolitischen Diskussion über Migration und Innere Sicherheit in Österreich soll gezeigt werden, welche Optionen eine Public Criminology hat und was sich daraus zugleich für die kriminologisch-sozialwissenschaftliche Forschungspraxis lernen lässt

Leben in (Un-)Sicherheit – Einblicke in die Lebenswelten von verwahrten Insassen in der Schweiz

Referentin: Dr. Irene Marti, Sozialanthropologin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Strafrecht und Kriminologie, Universität Bern

Ort + Zeit: Universität Bern, UniS, Hörsaal S003,
8. Dezember 2020, 18.30 Uhr

Obwohl in der Schweiz die Zahl der Verwahrten zunimmt, stammt das meiste, was wir derzeit über zeitlich unbefristete Gefangenschaft wissen, von Rechtsexperten oder medialer Berichterstattung und beinhaltet selten die Sichtweisen der Gefangenen. Zeitgenössische Gefängnisstudien basieren zudem meist auf quantitativen Methoden, wobei oft offizielle Quellen und Daten verwendet werden.

Anhand von Daten, welche mittels ethnografischer Forschungsmethoden in zwei geschlossenen Justizvollzugsanstalten generiert wurden, bietet dieser Beitrag Einblicke in die Lebenswelten von als «gefährlich» klassifizierten Straftätern, die auf unbestimmte Zeit verwahrt werden. Im ersten Teil wird aufgezeigt, wie sich die fehlende Entlassungsperspektive sowie der repetitive und ereignisarme Gefängnisalltag auf deren Erleben auswirkt. Im zweiten Teil wird der Frage nachgegangen, wie die Gefangenen in ihrem Alltag konkret mit dieser Lebenssituation umgehen.

Mitgliedschaft:

Wir freuen uns sehr, wenn auch Sie Mitglied des Berner Forums für Kriminalwissenschaften werden. Für eine Mitgliedschaft ist eine einmalige Aufnahmegebühr von CHF 80.-, bzw. CHF 20.- für Studierende, zu entrichten. Mitglieder erhalten das Jahresprogramm per E-Mail und werden laufend über die Aktivitäten und Veranstaltungen orientiert. Wenden Sie sich bitte per E-Mail an die Geschäftsführerin.

Kontakt: BFK, c/o Nora Erlich, Geschäftsführerin, Universität Bern,
Institut für Strafrecht und Kriminologie, Postfach, CH-3001 Bern
Email: nora.erlich@krim.unibe.ch
Tel.: 031 631 48 73

Das BFK wird unterstützt von der SCIP (Schule für Kriminologie, Wirtschafts- und Internationales Strafrecht und Kriminalpolitik) und dem Stämpfli Verlag
www.scip.unibe.ch
www.staempfliverlag.com

Stämpfli
Verlag

Berner Forum für Kriminalwissenschaften
c/o Nora Erlich, Geschäftsführerin Universität Bern
Institut für Strafrecht und Kriminologie Schanzeneckstr. 1
Postfach
CH-3001 Bern

Tel: 031 631 48 73
nora.erlich@krim.unibe.ch